

Z

Karl Barth

Kollegen! Wer mit evangelischer Theologie zu tun hat, muß sich für die kommenden Zeiten diesen Namen merken, denn er birgt die Höherentwicklung sowohl der orthodoxen wie liberalen Richtung in sich zu einer vereinigenden Vertiefung, der die Führer beider Richtungen mit größter Anteilnahme gegenüberstehen. Von den Schriften, die ein ungeheures Aufsehen erregen werden, erscheinen demnächst die zwei ersten; die beiden letzten habe ich vom seitherigen Schweizer Verleger (G. A. Bäschlin, Bern) für Deutschland in meinen Verlag übernommen.

Barth, K., Biblische Fragen, Einsichten und Ausblicke. M. 3.—

Barths Vortrag geht weit über die Art hinaus, die in der Theologie der letzten Jahrzehnte üblich war. Hier ist keine „historische“ Betrachtung, keine „psychologische“ Analyse, hier ist intuitive Schau. Darum wird diesem merkwürdigen Theologen seine Betrachtung ganz ohne weiteres zu einer gewaltigen Deutung des Iseheimer Altars, Grünwalds Geist, der Mystik Innigkeit, Kierkegaards radikaler Ernst geben seinen Werken das Gepräge und bahnen einen neuen Weg in die Geheimnisse der Schrift.

Barth, K., u. Thurneysen, G., Zur inneren Lage des Christentums. M. 3.—

Wer sich gewöhnt hat, ein für allemal in den schön abgeschlossenen Kategorien „positiv-liberal“ zu denken, wird mit Entsetzen Barths Büchlein lesen. Hier geschieht nichts Geringeres, als daß Franz Overbeck, des radikalen Nietzsche skeptischer Freund, zusammengestellt wird mit Christoph Blumhard, dem gläubigen Apokalyptiker von Bad Boll. „Sehr verschieden im Habitus, in der Terminologie, in der Vorstellungswelt, im Erlebnis, aber zusammengehörig in der Sache.“ Aus dieser Erkenntnis ruft Barth zu entschiedenem Aufmerken auf Overbecks Bedenken, an denen die Theologie bisher in unverständlichem Schweigen vorbeiging. Theologie im bisherigen Sinne scheint ihm nicht mehr möglich, daß aber auch nicht die Skepsis das letzte Wort haben wird, zeigen seine Ausführungen ebenso wie Thurneysens tiefgehende Predigt.

Barth, K., Der Römerbrief. M. 20.—

Karl Barths Römerbrief bedeutet ein völlig Neues. Es ist unmöglich ihn nach den herkömmlichen Schlagworten einzureihen. Er ist nicht „positiv“, nicht „kritisch“, nicht „konservativ“, nicht „liberal“. Auf der einen Seite knüpft er an die alten schwäbischen Pietisten an, auf der anderen findet man Lösung von neutestamentlichen Problemen, wie sie Albert Schweitzer suchte. Darüber hinaus ist das Buch eine gewaltige Botschaft vom biblischen Evangelium des „lebendigen Gottes“, neu entdeckt von einem Manne der durch Blumhard und Rutter helle Augen dafür bekam. Und darin liegt seine besondere Bedeutung.

Barth, K., u. Thurneysen, G., Suchet Gott, so werdet ihr leben! Geh. M. 6.—, geb. M. 8.—

Chr. Kaiser Verlag, München